

Stefan Elit: Von Heroen und Individuen: Sozialistische Mytho-Logiken in DDR-Prosa und DEFA-Film

Bielefeld: transcript 2017 (Edition Kulturwissenschaft, Bd. 150), 264 S., ISBN 9783837640380, EUR 34,99

Unter Verweis auf ein Karl-Marx-Zitat aus *Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte*, das eine „positive Verbindung zwischen Mythos und Sozialismus“ (S.9) prinzipiell in Frage stellt, möchte die vorliegende Studie „einen Beitrag leisten zur Erweiterung von neueren *Mythen* bzw. *mythischen Stoffen* – aber auch zu einer weiteren Produktivmachung der bedeutenden Mythentheorien, die in den vergangenen Jahrzehnten entstanden“ (S.14) sind. Bei der Umsetzung bedient sich Stefan Elits Untersuchung einer Reihe von Mythentheorien unter Rückgriff auf einschlägige Werke von Hans Blumenberg, Roland Barthes, Claude Lévi-Strauss und Niklas Luhmann. Mit ihrer Hilfe, so Elit, sollen „verschiedene, aber durchaus aufeinander aufbauende Perspektiven auf ein repräsentativ gemeintes Prosa- und Film-Korpus“ (S.14) entwickelt werden. Dabei könne „die Komplexität und die Vielfalt der Theorien [...] das Bedürfnis nach einem Gründungsmythos, wie auch einem Aufbaumythos oder einem Stabilisierungsmythos [...] nach einem legitimatorischen Nukleus“ (S.14) umfassend erhellen.

Unter der Überschrift I ‚Furcht und ihre Abwehr‘ erfährt das Heldennarrativ an den Beispielen von Prosawerken und DEFA-Filmen aus den 1950er und 1960er Jahren in der mytho-logischen

Analyse mithilfe von Blumenbergs Traktat *Arbeit am Mythos* (Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1979) eine vielschichtige Betrachtung. Sie führt zu dem Ergebnis, dass die dort eruierten sozialistischen Heldennarrative „für das kollektive Gedächtnis [...] keinen breitenwirksamen Orientierungswert behalten“ (S.90).

Der Abschnitt II steht unter dem Leitbegriff ‚Naturalisierung‘, dessen methodische Tragfähigkeit an Prosatexten und DEFA-Spielfilmen unter Berücksichtigung von zwei Aspekten untersucht wird: Bereicherung und Naturalisierung in west-östlicher Konkurrenz, sowie schematisierte Pseudonatur und heikle *re-entries*. Unter Rückgriff auf die von Roland Barthes in *Mythen des Alltags* thematisierten ‚bürgerlichen‘ und ‚linken‘ Mytho-Logiken untersucht Elit deren methodische Tragfähigkeit an drei Prosawerken und einem DEFA-Film. Er kommt unter Verweis auf das sogenannte parteiideologische ‚Kahlschlagplenum‘ der SED im Jahr 1965 zu der Einsicht, dass ein „weiterer mytho-logischer ‚Dritter Weg‘“ (S.153) nicht beschritten werden konnte.

Auch der Abschnitt III ist unter Rückgriff auf mytho-logische Überlegungen von Lévi-Strauss dem sozialistischen Heldennarrativ gewidmet, unter der diffusen Überschrift ‚Vermittlung‘. Eine differenzierte Bewertung kann

an dieser Stelle nicht geleistet werden, zumal die von Lévi-Strauss angewandte strukturalistische Komponentenanalyse im Hinblick auf die von Elit thematisierten Prosawerke und DEFA-Filme aufgrund von Verboten oder verzögerten Publikationsdaten eine umfassende Interpretation erforderlich macht. Es handelt sich dabei um Siegfried Pitschmanns Kurzroman *Erziehung eines Helden* (Bielefeld: Aisthesis 2015 [1959]), um Karl-Heinz Jakobs' Roman *Beschreibung eines Sommers* (Berlin: Verlag Neues Leben, 1961), sowie um den DEFA-Fernsehfilm *Episoden vom Glück* (1965). Die drei Kunstwerke erfuhren von Seiten des Kulturministeriums negative ideologische Bewertungen. Deshalb wurde Pitschmanns Produktionsroman die Veröffentlichung untersagt. Er konnte erst 2014, nach dem Tod des Autors, in rekonstruiertem Zustand veröffentlicht werden. Jakobs Roman hingegen erlebte mehrere Auflagen bis zur Ausreise des Schriftstellers aus der DDR im Jahr 1981, ebenso wie der aufwendig produzierte Fernsehfilm *Episoden vom Glück*, der ohne Einwände der Zensurbehörde laufen durfte.

Im Abschnitt IV geht es unter der

Überschrift ‚Verlachen‘ um die pikaresken Genres in den Verfilmungen *Auf der Sonnenseite* (1962) und *Nelken in Aspik* (1976). Beide Spielfilme stellen nach Elit „eine Art letzte Stufe der sozialistischen mythologischen Narration“ (S.246) dar, die „nach der ideologisch erzwungenen Erstarrung des sozialistischen Heldennarrativs [...] nur die Parodie als ‚Nutzungsform‘“ (ebd.) übrig ließ. Es sei keine absolut destruktive Form gewesen, denn sie habe den schelmischen Umgang mit den zentralen Elementen des sozialistischen Mythos gepflegt, ohne dessen gesellschaftliche und ideologische Relevanz in Frage zu stellen.

Die vorliegende, auf der Grundlage mythen-theoretischer Abhandlungen durchgeführte Forschungsarbeit leistet unter Rückgriff auf medienrelevante Untersuchungsmethoden einen besonderen Beitrag zur Aufarbeitung der ideologisch aufgeladenen DDR-Literatur und deren Verfilmung und belegt so überzeugend das Scheitern des sozialistischen Heldennarrativs.

Wolfgang Schlott (Bremen/Regensburg)